

# Spiel mit mir!

Kinder brauchen viel Zeit zum Spielen, es ist der zentrale Motor in ihrer Entwicklung. Beim Klettern, Kneten und Knobeln lernen sie die Welt kennen und verstehen und tanken Kraft für das Leben.

*Text: Adrian Zeller.*



Wie Verhaltensforscher herausgefunden haben, besitzen alle höherentwickelten Säugetierarten, und damit auch der Mensch, einen angeborenen Spieltrieb. Er ist existenziell wichtig, wie die Erziehungsexpertin Sarah Renold im Interview auf Seite 62 betont. In ihrem Buch «Motivierte Kinder – zufriedene Eltern» (Beobachter-Verlag) hält sie fest. «Kinder, die viel Zeit und Raum zum gemeinsamen und selbständigen Spielen haben, sind in ihrer Persönlichkeit ausgeglichener, fröhlicher, selbstsicherer und erzielen bessere Schulleistungen, als solche, die zu wenig oder ungünstig spielen. Spielende Kinder haben zudem eine grössere Kompetenz, mit Sachen umzugehen, und verfügen über einen höheren Wissensstand.»

61

## **Spielsachen für arme und reiche Kinder**

Dass Spielen ein urmenschliches Bedürfnis ist, belegen archäologische Grabfunde. Vor rund 160 000 Jahren sind die ersten bescheidenen Ansätze einer menschlichen Kultur entstanden. Die Kinder der Steinzeitmenschen verfügten bereits damals über Spielzeug. Unsere frühen Vorfahren spielten mit kleinen Pferdefiguren, mit Rasseln und Pfeifen aus Knochen und aus Stein. Mit der Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten wurden auch die Spielsachen raffinierter. Im Zeitalter der Pharaonen beschäftigten sich die kleinen Ägypter mit Puppen aus Stoff, deren Gliedmassen sich verändern liessen. Auch Krokodile und Löwen mit beweglichem Unterkiefer haben Archäologen ausgegraben. Erste Brettspiele kannte man schon damals.

Die jungen Griechen und Römer spielten mit Vorläufern von Puppenstuben sowie mit Miniatur-Fuhrwerken. Mit Holzschwertern ahmten sie die Kämpfe der Soldaten und der Gladiatoren nach.

Kinderspiele basieren in allen Kulturen auf einer Imitation der Welt der Erwachsenen im Kleinformat; gleichzeitig sind sie auch Spiegel der gesellschaftlichen Verhältnisse: Die Töchter und Söhne der unterprivilegierten Schichten mussten in Griechenland und im Römischen Reich

Eifach äs bizeli schwiizerischer  
**“Hühner Versteckis!”**  
**Bell Hühner finden**  
**und gewinnen**

**100 x**  
 Swiss Bobby Schlitten  
 zu gewinnen



Jetzt alle Bell Hühner in diesem Heft finden,  
 Anzahl ankreuzen und gewinnen.

Wie viele Bell Hühner  
 sind in diesem Heft?

4  5  6

Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Telefon:

Talon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:  
 Bell AG, Postfach, 6144 Zell

Teilnahmeschluss ist der 31.01.09. Es erfolgt keine  
 Barauszahlung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.  
 Über die Verlosung wird keine Korrespondenz  
 geführt.

auf Spielsachen aus Elfenbein verzichten  
 und mit kleinen Ziegenknochen vorlieb-  
 nehmen.

### Erzieherisch wertvolles Spielzeug

Im Mittelalter mit seiner ausgeprägten  
 Ständegesellschaft konstruierten sich die  
 Kinder der Armen aus Tannzapfen,  
 Eicheln und Aststücken ihre Spielwelten.  
 Die reichen Kaufleute und der Adel  
 beschenkten ihre Nachkommen mit Pup-  
 penstuben, Ritterfiguren, Steckenpferden  
 sowie mit kleinen Armbrüsten. All diese  
 Dinge sollten sie auf ein Leben als Erwach-  
 sene im jeweiligen Stand vorbereiten. Im  
 18. Jahrhundert tauchte erstes erziehe-  
 risch wertvolles Spielzeug, etwa in Form  
 von Baukästen, auf. Sie sollten gezielt die  
 Fantasie und die Feinmotorik der Kinder  
 fördern. Mitte des 19. Jahrhunderts nahm  
 die industrielle Fertigung von Spielzeug  
 ihren Anfang. Aus dünnem Blech konnten  
 kleine Häuser, Tiere und Menschen in  
 hohen Stückzahlen hergestellt werden.  
 Zuvor waren Spielsachen meistens in  
 spezialisierten Manufakturen in zeitauf-  
 wendiger Handarbeit angefertigt worden.  
 Mit dem Fortschritt der Technik wurden  
 auch die Spielsachen immer raffinierter.  
 Im 20. Jahrhundert konnten Teddybären

und Puppen Laute von sich geben. Auf-  
 ziehbare Federantriebe sowie kleine Elek-  
 tromotoren bewegen Eisenbahnen und  
 Krane. Und gegen Ende des letzten Jahr-  
 hunderts brachten Mikrochips Puppen  
 und Mini-Roboter zum Sprechen. Dank  
 Computertechnologie sind seit einigen  
 Jahren auch virtuelle Welten zu Spielplät-  
 zen geworden. In ihnen verschmelzen  
 kindliche Fantasien mit realitätsnahen  
 Szenarien.

**«Rund 80 Prozent der  
 Spielwaren stammen  
 heute aus China.»**

### Spielzeug macht nicht allen Spass

Rund 80 Prozent der Spielwaren stam-  
 men heute aus China, vor allem aus der  
 ganz im Süden des Landes gelegenen Pro-  
 vinz Guangdong. Praktisch alle grossen  
 westlichen Spielwarenkonzerne lassen  
 dort ihre Teddybären, Brettspiele und  
 Ritterburgen fertigen. Die Arbeitsbedin-  
 gungen in vielen Betrieben sind nahezu  
 unmenschlich. Am schlimmsten sind sie in  
 der Hochsaison von Juni bis August, wenn

## «Spielen ist für Kinder existenziell wichtig!»

**Kidy swissfamily:** Frau Renold, wie  
 wichtig ist Spielen für die kindliche  
 Entwicklung?

**Sarah Renold:** Spielen ist für Kinder  
 existenziell wichtig; es hat drei verschie-  
 dene Funktionen. Erstens geht es darum  
 zu lernen, wie die Welt funktioniert.  
 Durch das Spiel kann das Kind seine  
 Umgebung im wörtlichen Sinn erfahren,  
 begreifen und erleben. Zweitens kann  
 mit dem Spiel bereits Erlebtes verarbeitet  
 werden. Vor allem im Rollenspiel wird  
 der Umgang in zwischenmenschlichen  
 Beziehungen geübt. Wenn beispielsweise  
 die Mutter mit dem Kind schimpft,  
 schimpft es wenig später mit seinem  
 Teddybär. Es spielt seine eigene Erfah-  
 rung nochmals durch. Der dritte Zweck  
 ist Entspannung. Dies bemerkt man  
 ganz besonders dann, wenn Kinder in  
 ihr Spiel vertieft und für Anweisungen  
 der Eltern kaum ansprechbar sind.

**Welches sind besonders sinnvolle Spiele?**  
 Alle Spiele, die die Sinneswahrnehmung  
 fördern. Der Mensch lernt in seiner  
 Anfangsphase alles über Sinneswahrneh-

mungen, deshalb sind vielfältige Erfah-  
 rungen mit Augen, Nase, Gaumen, Oh-  
 ren und dem Tastsinn enorm wichtig. Im  
 Bereich des Sehens können dies Bilder-  
 bücher sein oder Tiere und Pflanzen in  
 der Natur. Fürs Tasten und Fühlen sind  
 Sandkästen sowie Knetmasse oder Salz-  
 teig besonders empfehlenswert. Bei den  
 Ohren sind Musik hören sowie selber  
 spielen, idealerweise kombiniert mit Be-  
 wegung, besonders förderlich. Wenn die  
 Kinder beim Kochen mithelfen dürfen,  
 werden das Riechen und das Schmecken  
 stimuliert. Ich möchte den Eltern sehr  
 ans Herz legen, den Kindern immer wie-  
 der die Möglichkeit zu geben, in ihrer di-  
 rekten Umgebung viele Entdeckungen zu  
 machen.

**Wie kann die Entspannung beim Spielen  
 besonders gefördert werden?**

Ausmalen wirkt für Kinder sehr ent-  
 spannend. Es müssen nicht unbedingt  
 Mandalas sein, Malbüchlein haben eine  
 ähnliche Wirkung. Mit Wasser und Sand  
 spielen oder aber eine Hütte bauen, um  
 darin zu kuscheln, halte ich ebenfalls für

für das Weihnachtsgeschäft produziert wird. Dann sind Nacharbeit sowie 18-stündige Arbeitstage üblich. Hintergrund ist ein erbitterter Kampf um Aufträge. Den Zuschlag erhalten oft Produzenten, die statt innerhalb der üblichen 90 Tage bereits nach 30 Tagen liefern können. Gemäss den Vorschriften in einzelnen Fabriken dürfen Frauen höchstens fünfmal pro Arbeitstag für fünf Minuten auf die Toilette, Männer dreimal. Wer häufiger austreten muss, erhält einen Lohnabzug. Das Salär beträgt im Schnitt um die 100 Franken pro Monat.

In den Fabriken werden bevorzugt junge Frauen vom Land eingestellt. Sie gelten als wenig aufmüpfig und flink. Schutzmassnahmen gegen giftige Lösungsmitteldämpfe und andere Chemikalien werden kaum eingehalten.

### Zehn Euro für falsche Angaben

Wie eine Studie zeigte, verstiesen acht von neun zufällig ausgewählten Betrieben der Spielzeugindustrie massiv gegen die chinesische Arbeitszeitregelung. Sechs der neun Firmen gewährten während der Hochsaison dem Personal wochenlang keine freien Tage; fünf Betriebe hielten sich nicht an den gesetzlich vorgeschrie-

benen Mindestlohn. Der Weltverband der Spielzeugindustrie (ICTI) hat einen Kodex über die Mindeststandards bei den Arbeitsbedingungen in der Branche aufgestellt. Sie werden regelmässig von beauftragten Firmen überprüft. Doch in manchen chinesischen Betrieben gibt die Direktion den Arbeiterinnen und Arbeitern Flugblätter mit den Antworten ab, die sie gegenüber den Inspektoren abzugeben haben. Für eine unkorrekte Beantwortung der Fragen zahlt die Firma pro Person umgerechnet zehn Euro. Mit anderen Worten: Auch wenn manche Spielzeugläden und Grossverteiler betonen, sie würden sich für die Einhaltung der Mindeststandards in den Herstellerbetrieben einsetzen, können sich Konsumentinnen und Konsumenten nicht darauf verlassen, wenn die gewünschten Antworten erkauf werden können.

### Druck auf die Branche erhöhen

Ein Zusammenschluss von Schweizer Nicht-Regierungsorganisationen, darunter die Fédération romande des consommateurs, die Arbeitsgruppe Basel von Terre des hommes und die Stiftung für Konsumentenschutz setzen sich beim Spielwaren Verband Schweiz sowie bei grossen An-

bietern für eine verbesserte Einhaltung der Arbeitsbedingungen in China ein. Auch die Käuferinnen und Käufer werden ermuntert, sich in den Läden nach den Herstellungsbedingungen der einzelnen Spielwaren zu erkundigen, damit der Druck auf die Branche erhöht wird.

Die Macht der Konsumenten sollte in diesem Bereich nicht unterschätzt werden, immerhin erwerben die Schweizerinnen und Schweizer pro Jahr Spielsachen im Wert von rund 400 Millionen Franken.

## Link- und Buchtipps:

[www.ludo.ch](http://www.ludo.ch) –

Verein Schweizer Ludotheken



«Kinder und ihr Spielzeug», von Karin H. Balk, Sutton-Verlag; Fr. 32.90

Dieses Buch kann direkt über [www.swissfamily.ch](http://www.swissfamily.ch) bestellt werden.

*sehr wichtig, genauso wie den Ausgleich zwischen aktiven und passiven Phasen. Kinder sollen herumtollen, aber auch herumbängen können, bis hin zur Langeweile. Beides ist sehr wichtig und gesund. Im Weiteren ist auch ein Wechsel zwischen Grob- und Feinmotorik zentral: Nachdem sich die Kinder ausgetobt haben, können sie sich beispielsweise mit einem Puzzle verweilen.*

### In welcher Weise können Mütter und Väter das entwicklungsfördernde Spielen speziell anregen?

*Die Eltern sollten immer wieder mit dem Kind spielen. Erst wenn es vom gemeinsamen Spielen gewissermassen gesättigt ist, spielt es auch gerne wieder für sich alleine. Dem Kind einen Haufen von Spielsachen vorzusetzen und zu erwarten, dass es sich nun damit beschäftigt, ist nicht kindgerecht. In jedem Alter ist es wichtig, dass Eltern an den Spielen der Kinder teilnehmen und Interesse zeigen. Das Kind fühlt sich so ernst genommen und kann ein gesundes Selbstwertgefühl aufbauen. Kinder sollten*

*deshalb auch fürs Spielen gelobt werden und so Bestätigung erhalten. Zur Förderung des Selbstvertrauens sollen Kinder in verschiedene Hausarbeiten einbezogen werden. Damit dauern diese Tätigkeiten zwar oft etwas länger, dafür werden die Kinder früher selbständig. Sehr wichtig sind auch häufige Dialoge mit den Kindern, sie fördern die Sprachentwicklung.*

### Worauf sollte man beim Kauf von Spielsachen achten?

*Viele Eltern setzen ausschliesslich auf Holzspielzeug, ich selber sehe das sehr praktisch: Die Welt besteht nicht nur aus Holz und aus Filz. Kinder sollten deshalb auch Zugang zu Spielzeug aus Plastik oder Metall haben. Mir ist aufgefallen, dass die Altersangaben auf Spielsachen oft zu hoch angesetzt sind. Kleinkinder wollen nicht nur mit Frotteebällen spielen, in denen es Glöckchen hat, sondern sich auch an kniffligere Sachen wagen. Bei kleineren Kindern muss man darauf achten, dass sie keine Teile der Spielsachen verschlucken oder sich die Finger einklemmen können und*

*dass die Spielsachen giftfrei sind. Bevor man viel Geld ausgibt, kann man Spielsachen in der Ludothek ausleihen und sehen, ob sie den Kindern tatsächlich gefallen. Ich empfehle auch, auf die Herkunft der Spielsachen zu achten. In Behindertenwerkstätten zum Beispiel gibt es sehr gute Produkte zu kaufen – was deutlich sinnvoller ist als «Made in China».*



### Zur Person:

Lic.phil. Sarah Renold ist Autorin des Buches «Motivierte Kinder – zufriedene Eltern» (Beobachter-Verlag). Die Mutter von zwei Töchtern und ausgebildete Pädagogin arbeitet als selbständige Erziehungsberaterin und als Jugendcoach. [www.motiviertekinder.ch](http://www.motiviertekinder.ch)